

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Das Hauptproblem der Städte und Kommunen rund um den Flughafen ist eine immer weiträumiger sich entwickelnde Verlärmung. Es ist, als würde man Steine in einen ruhigen See werfen. Je größer die Steine, desto größer die Wellenkreise, die sie ziehen.

Immer mehr Kommunen werden von Fluglärm betroffen, selbst der Widerstand in einer weiter vom Flughafen entfernten Gemeinde wie unserer wächst. (1.400 Einwendungen im PFV „Flughafenausbau“, 350 bei A-380-Halle)

Die Welle ist also angekommen. Und sie schwappt, wenn ich bei dem Vergleich bleiben darf, nach einem Ausbau und bei den von der Fraport angekündigten Flugrouten, über Orte hinweg, die bisher bei weitem nicht so verlärmert waren wie Mörfelden-Walldorf, Bischofsheim oder Raunheim, um nur einige zu nennen.

Das verbittert: Und zwar nicht nur die vielen Menschen, die aus Orten wie Raunheim und Kelsterbach, aber auch Klein-Gerau wegen des Fluglärms zu uns nach Trebur gezogen sind, sondern auch die seit Jahrzehnten ansässigen Familien. Denn es sind Menschen, die den Flughafen an sich als Selbstverständlichkeit akzeptiert haben, deren Lebens- und Berufsplanung aber darauf ausgerichtet war, dass ein solcher Ausbau, wie der geplante nicht kommen würde. Lassen wir einmal dahin gestellt sein, dass dieser Ausbau ja sicher nicht das Ende des Ausbaus bedeuten würde.

Was sagen Sie als Bürgermeister einer Gemeinde diesen 12.800 Bürgerinnen und Bürgern?

Dass die Planungen der Gemeinde leider falsch waren? Das wir das ja nicht wissen konnten?

Ein paar Fakten zu Ihrer Information:

Struktur / Eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten

Die Gemeinde Trebur mit den Ortsteilen Hessenaue, Astheim und Geinsheim samt Kornsand hat die niedrigste Arbeitslosenquote im Kreis Groß-Gerau. Charakteristisch für Trebur ist das Miteinander von Landwirtschaft und Gewerbe. Wir haben bedeutende Gewerbebetriebe ansiedeln können. Und wir haben noch 50 Vollerwerbslandwirte sowie 30 Landwirte im Nebenerwerb.

Unser Ziel seit Jahren, für die Menschen, die hier ja bewusst in einer ländlich geprägten Gemeinde leben, Ruhe, Natur und wohnortnahes Arbeiten zu schaffen, haben wir zum Teil erreicht. Dies führt wiederum zu Verkehrsentlastungen und einem hohen Maß an Lebensqualität aufgrund des wohnortnahen Arbeitsplatzes.

Zur Deckung des Bedarfs hat die Gemeinde verschiedene Planungen vorgenommen. Hierzu zählen drei Neubau- und Gewerbegebiete.

So betreiben wir mehrere Verfahren zur Aufstellung von Bebauungsplänen, die Wohnbauflächen zum Gegenstand haben. Hierzu gehören der B-Plan „Oderstraße“, B-Plan „Kantstraße“ und der B-Plan „Die Kenneläcker“.

Das Neubaugebiet Oderstraße mit rechtsverbindlichem B-Plan und einer Fläche von 70.000 qm wird derzeit realisiert. Das Wohngebiet „Die Kenneläcker“, nordwestlich an der Rüsselsheimer Straße gelegen, soll entwickelt werden. Es ist im FNP als Wohngebiet ausgewiesen, die Gemeinde hat bereits 30 % der Fläche erworben. Weitere Flächen im Eigentum der Gemeinde stehend, sollen als Wohngebiete ausgewiesen und vermarktet werden.

Natürlich ist vor einer Ausweisung von Neubaugebieten vorrangiges Ziel der Gemeinde die Verdichtung der Bestandsgebiete. Die Gemeinde beabsichtigt, eine Verdichtung im Bestand auf einer 14,3 ha großen Siedlungsfläche vorzunehmen.

Bei einem Ausbau des Flughafens Frankfurt und insbesondere der vorgesehenen Routenführung, würde es zu einer zusätzlichen Verlärmung von Gemeindebedarfsflächen kommen. Dies beträfe auch die öffentlichen Einrichtungen und Liegenschaften der Gemeinde.

Projekte

Ein Projekt wie KinT (Kinder in Trebur), das wir im Jahr 2000 begonnen haben und kreisweit einmalig ist und das die umfassende Betreuung von Kindern vom Kleinstkindalter bis zum Schulalter durch flexible und unterschiedliche individuell geschnittene Angebote vorsieht, können wir ad absurdum führen, wenn junge Familien, die die Gemeinde mit ihrem Projekt und dem Neubaugebiet angezogen hat, aufgrund des Fluglärms wieder abwandern.

Kreisweit einmalig ist auch der gemeindliche Naturkindergarten an der Ludwigsau, dessen Betreibung in Frage stünde, wenn der Fluglärm zunehmen würde oder dank einer Aufforstung der Rheinauen durch Fraport das Grundwasser steigen würde. Wir können die Kinder schlecht den ganzen Tag in Fischerstiefel stecken.

Im Zuge des demografischen Wandels hat die Gemeinde seit Jahren intensiv in die Jugend- und Kulturarbeit investiert sowie über verschiedene Bürgerprojekte wie die Dorferneuerung versucht, die hier lebenden jungen Menschen und Familien zu binden.

Diese und weitere sehr vielfältigen und umfangreichen Programme in Trebur wären umsonst, wenn die Gemeinde durch die neuen Flugrouten verlärmert würde.

Fluglinien

Fraport prognostiziert eine Zunahme der Belastung im Süden des Flughafens infolge der im LEP-Entwurf favorisierten Landebahnvariante, die durch die sog. Südumfliegung hervorgerufen wird.

Hierdurch kommt es flächendeckend zu einer unzumutbaren Belastung in der Gemeinde Trebur. Fraport übersieht dies, denn sie stellt lediglich 12 Personen fest, für die der kritische Toleranzwert Schlaf überschritten ist. (A 3, Anlage 5, Anlage III.2/13)

Außerdem nehmen und das ist für die Gemeinde Trebur ebenfalls bedeutend (hier besonders für die Ortsteile Geinsheim und Hessenaue), die

Abflüge von der Startbahn 18 West um rund 25 % zu. Wir können auch nicht ausschließen, dass der Gesamtlärm im Siedlungsgebiet durch einen Ausbau zunehmen wird.

Zwischen Geinsheim und Trebur verläuft bisher eine Abflugroute des Flughafens Frankfurt Main, die für die Lärmbelastung in Trebur verantwortlich ist. Diese Flugroute bündelt ungefähr bis zum Rhein mehrere Flugrouten, darunter TABUM (Nacht), Masir (kurz + Nacht) und Sobra (kurz und mittel). Von der nördlichen und der südlichen Startbahn (den Parallelbahnen) abfliegende Flugzeuge überfliegen somit bei Westbetrieb die Gemarkung ebenso, wie Abflüge von der Startbahn West. Im Ausbaufall ist für diese Hauptbetriebsrichtung eine zusätzliche Flugroute geplant, die über Astheim eindrehend nach Norden bzw. Osten direkt über Astheim führt.

Siedlungsbeschränkung

Zur drohenden Verlärmung kommt die Planungsbeschränkung der Kommune.

Der Vergleich der Siedlungsbeschränkungsbereiche (60 dB) im Prognosenullfall und im Planungsfall ergibt bezüglich der Variante Nordwest folgendes:

	<i>Zentral-örtliche Funktion</i>	<i>Siedlungsbereich, Zuwachs insgesamt</i>	<i>betroffen im Prognosenullfall (2015)</i>			<i>betroffen bei Variante Nordwest (2015)</i>		<i>Differenz</i>
			in ha	in ha	in %	in ha	in %	
Trebur	Unterzentrum	20	0	0,0	20	100,0	20	

Damit prognostiziert der Änderungsentwurf für die Gemeinde Trebur einen vollständigen Verlust an Zuwachsflächen für Wohnflächenbebauung. Jedoch wird hinsichtlich der Variante Süd und der Variante Nordost keine Betroffenheit der Gemeinde Trebur im Entwurf zum LEP dargestellt.

Der am 17.03.1997 vom Regierungspräsidium Darmstadt genehmigte Flächennutzungsplan setzt in besonderem Maße den Planungsgrundsatz der Nachhaltigkeit um. Das heißt eine maßvolle Erweiterung in der Kerngemeinde und den Ortsteilen Geinsheim und Astheim. Dieser Grundsatz besagt zum einen, dass die natürlichen Lebensgrundlagen (mit ihren Filterfunktionen) auch im Interesse nachfolgender Generationen gesichert werden müssen. Und er besagt weiter, dass ökologische, soziale und wirtschaftliche Interessen im Gleichgewicht gehalten werden sollen.

Zu problematisieren ist zwar an dieser Stelle, dass der LEP-Entwurf Zuwachsfläche nur in der Größe von 20 ha bilanziert, die Zuwachsfläche an Wohnbaufläche und gemischter Baufläche insgesamt auf ca. 24 ha beläuft. Die Nachverdichtungsfläche von 13,4 ha wurde vermutlich gar nicht berücksichtigt. ***Im Ergebnis ist aber mit dem LEP-Entwurf bei einem Ausbau des Flughafens ein 100%-iger Verlust der Zuwachsfläche anzunehmen.***

Die B-Pläne „Oderstraße“ und „Kenneläcker/Kantstraße“ sind Bebauungspläne, die konkret mit der Zunahme des Lärms durch den Ausbau des Flughafens kollidieren. Es handelt sich bei der Planung um die Festsetzung von 70.000 qm Wohn- und Gewerbeland (Oderstraße) bzw. 20.000 qm Wohnbauland.

Im dem Entwurf zur Änderung des LEP zum Ausbauprogramm Flughafen Frankfurt/Main wird der Verlust durch eine Verschiebung dieser Linie dagegen im Prognosenullfall mit 0,00 ha festgestellt. **Das heißt, dass die Betroffenheit der Gemeinde Trebur gerade durch die Flughafenausbauplanung erzeugt wird.**

Die oberste Landesplanungsbehörde hat abzuwägen, ob und warum mit der Planung eine Ausweitung des Siedlungsbeschränkungsbereichs erfolgen wird und wie dies quantifiziert werden kann. Gegebenenfalls wird zu erörtern sein, nach welchen Kriterien die Ausweitung des Siedlungsbeschränkungsbereichs bewertet werden kann.

Die Gemeinde Trebur muss zudem die Zielfestlegung nicht nur bei ihren Planungen beachten, sie trifft die darüber hinaus gehende Pflicht, ihre bestehende Bauleitplanung an – möglicherweise - rechtswidrige Ziele der Raumordnung anzupassen. Sie wird dadurch nicht nur gehindert, einen neuen Bebauungsplan aufzustellen, dessen Festlegungen im Widerspruch zum Flughafenausbau stehen (z.B. Neubaugebiet „Kantstraße“), sondern ist auch verpflichtet, neue Bauleitpläne aufzustellen, soweit der Flughafenausbau dies erforderlich macht.

Kurzum: Alle Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde werden im Ausbaufall unmöglich gemacht. Die Ausbauplanung kollidiert hier in schwerwiegender Weise mit den kommunalen Bedarfsprognosen an Wohnbauflächen und Infrastruktur.

Grundwasser / Hochwassergefahr und geplante Ausgleichsmaßnahmen

Wie sehen die wasserwirtschaftlichen Auswirkungen eines Flughafenausbaus auf den Südbereich aus? Die Auswirkungen der Variante Süd auf das Abflussregime des Schwarz- und Gundbachs werden offen gelassen. Es wird argumentiert, dass diese Auswirkungen erst bei einer weiteren Planungstiefe und einem differenzierten Konzept zur Oberflächenentwässerung zu klären sind.

Hier darf keine Beeinträchtigungen des Grundwasserspiegels sowie sonstige Hochwassergefahren für Trebur oder den Kreis GG entstehen. Denn: Eine erhebliche Beeinträchtigung der Kommunen des Wasserverbandes Schwarzbach-Ried in ihren Belangen sowohl hinsichtlich der Unterhaltungs- und Ausbaupflicht für den Gundbach als auch als Träger der stadt eigenen Trinkwasserversorgung kann daher nach dem momentanen Stand nicht ausgeschlossen werden, so dass hier weitere Ermittlungen erforderlich sind.

Seit September liegt ein „Gesamtkonzept zur Vermeidung von Vernässung im hessischen Ried“ des RP Darmstadt vor. Dieses Zehn-Punkte-Programm zeigt – das Land sieht die Problematik der Sicherung der Vorfluter. Pumpwerke wurde und werden saniert, neue gebaut.

Andererseits muss sich das RP damit beschäftigen, dass die Fraport Ausgleichsmaßnahmen, das heißt Aufforstungen, in einem hoch sensiblen Bereich wie den Rheinauen in der Gemeinde Trebur im Falle eines Flughafenausbaus plant.

Einerseits hat sich das Land Hessen Länder übergreifend an der Schaffung von Retentionsräumen beteiligt. Gleichzeitig wurden in der Gemeinde Trebur von 900 ha rund 300 ha aufgeforstet – und zwar in einem Gebiet, das als Retentionsraum gilt.

Wie verträgt sich das?

Seit langem wird schon nicht mehr dort eine Ausgleichsfläche geschaffen, wo die Baumaßnahme stattfindet, sondern dort, wo es scheinbar genug Flächen gibt. Diese Praxis zerstört aber nach und nach sowohl das Umland großer Städte oder Industriegebiete (das Fraportgelände eingeschlossen) als auch gleichzeitig durch Aufforstungsmaßnahmen sensible Bereiche wie das Rheinvorland.

Dem kann Trebur nicht tatenlos zusehen: Schließlich ist die Inanspruchnahme solcher Ausgleichsflächen auf dem Gebiet der Gemeinde ein erheblicher Eingriff. Die Gemeinde hat es in der Vergangenheit geschafft, 50 Vollerwerbslandwirte auf den landwirtschaftlich wertvollen Böden in Gemarkung zu erhalten. Deshalb hat die Gemeinde Probleme, für ihre eigenen, durch das Wachstum der Gemeinde verursachten Eingriffe Ausgleichsflächen zu finden, ohne auf diese Böden ausweichen zu müssen und die Existenzgrundlage der Landwirte zu gefährden. Durch die Ausgleichsflächen wie Fraport sie in ihren PF-Unterlagen angibt, wird der Boden zusätzlich verknapppt.

Sollte die von der Faport anvisierte Aufforstung erfolgen, kriegen wir zur erwähnten Verlärmung und der damit verbundenen Siedlungs- und

Planungsbeschränkung ein weiteres massives Problem auf den Tisch:
Die Zerstörung von Retentionsraum.

Bei einem Hochwasser vom Rhein, bei der Steigung von Grundwasser und/oder der Zunahme von Wasser aus dem Schwarzbach wird nicht nur die Gemeinde Trebur überflutet, sondern auch der Kreis Groß-Gerau bis hin zur Bergstraße, das beträfe rund 200.000 Menschen.

Ein solches Problem wird gerne weit weg geschoben wie wir ja nicht nur bei uns in Deutschland beobachten können. Das Resultat dürfen dann die Kommunen vor Ort und die Bürger des Kreises Groß-Gerau im wahren Sinn des Wortes ausbaden.

Ich möchte Ihnen nur kurz zwei Beispiele nennen, was wir in Trebur unter langfristiger und vorsorglicher Planung verstehen:

Schon heute bauen wir vorsorglich in unser neues

Regenrückhaltebecken in Astheim 4 Hochwasserpumpen ein, was für uns Kosten bedeutet, die für eine Gemeinde unserer Größenordnung als nicht unerheblich zu beziffern sind.

Weitere Kosten entstehen für den Bebauungsplan „Rheinvorland“. Etwa 150.000 Euro stellen wir zur Regelung der Bewaldung des Rheinvorlandes auf.

Ich will damit sagen: Auch wir haben eine Verantwortung für unser Umland und für unsere Nachbarorte. Und wir nehmen diese Verantwortung sehr ernst. **Es wäre für uns sicher seit Jahren einfacher gewesen, Industrie am Rhein anzusiedeln und so unseren Haushalt zu sanieren. Aber eine solche Politik der ausschließlichen**

**Fixierung auf die Finanzen wäre ganz klar langfristig gesehen
schädlich, ja sogar gefährlich für unsere Gemeinde und ihr Umland.**

Und letztlich haben solche Entscheidungen auch Auswirkungen auf die
anderen Rheinanlieger bis in die Niederlande.

Denn, meine Damen und Herren, eines ist doch klar: Die Fehler heutiger
Entscheidungen müssen morgen letztlich die Bürgerinnen und Bürger
tragen **und** finanzieren.

Ich wünsche mir im Interesse der Gemeinde Trebur und auch des
Flughafenumlandes, dass sowohl das Land Hessen als auch Fraport
diese Verantwortung ebenfalls in dieser Deutlichkeit sehen.